



Die Europäische Union unterstützt den Aufbau einer Polizei in Palästina.



EU-Polizeiberater-Mission in Palästina: Felix Gautsch (2.v.r.) ist einer der europäischen Polizeiberater.

Einsatz in Palästina

Der Salzburger Polizeioffizier Felix Gautsch hilft beim Aufbau der Polizei in Palästina – unter schwierigen Bedingungen.

Major Felix Gautsch, Bezirkspolizeikommandant von Tamsweg, ist seit August 2005 im Auftrag der Europäischen Union in Ramallah stationiert. Gautsch gehört zu einer Gruppe von Polizeiberatern aus Schweden, Dänemark, Spanien, Deutschland, Frankreich und Belgien. Chef der Gruppe ist der nordirische Polizist Jonathan McIvor, der als Berater für Marc Otte tätig ist, den Sondergesandten der EU für den Nahen Osten (EUSR). McIvor ist seit 2004 in Palästina; er evaluiert die palästinensische Polizei. Sein Bericht an den Sonderberater hatte zur Folge, dass drei weitere Polizisten nach Palästina entsandt wurden, darunter Felix Gautsch.

Projekt EUCOPPS. Am 15. Jänner 2005 wurde das von Großbritannien finanziell unterstützte Projekt *EU Co-ordination Office for Palestinian Police Support (EUCOPPS)* gestartet. Der Anfang gestaltete sich schwierig; EUCOPPS gelang es aber, die Führung der palästinensischen Polizei (Palestinian Civil Police, PCP) an einen Tisch in Jericho zu bekommen und dort in einem Workshop die Stärken und Schwächen der PCP aufzulisten. Auf Grund des Ergebnisses dieses Workshops erarbeitete der schwedische Polizist Henrik Stiernblad ein Entwicklungsprogramm (*Palestinian Civil Police Development Programme – PCPDP*), das als Grundlage für die

weitere Arbeit von EUCOPPS mit der PCP dient. Neben diesem wichtigen Teil der Evaluierung war ein Däne damit beschäftigt, mit Hilfe von Spendengeldern in den Bezirken Aufbauhilfe zu leisten.

Für das Personalmanagement und die Verwaltung wurden PCs und Computerprogramme gekauft. Mit Hilfe von Großbritannien, Dänemark, Norwegen und Spanien wurden Fahrzeuge angekauft. Der Entschärfungsdienst (EOD) bekam vier Landrover samt Ausstattung und Garagen. Die Sondereinheiten der palästinensischen Polizei wurden mit 1.500 Schildern, Helmen, Schlagstöcken und Schutzbekleidung ausgestattet. Die EU-Staaten spendeten Sachgüter von über 20 Millionen Euro.

„Wir verwalten diese Sachspenden. Dabei sind immer drei Parteien involviert, weil Israel in jedem Fall die Zustimmung zur Einfuhr dieser Güter geben muss“, berichtet Gautsch. Die Bearbeitung und Betreuung von Small Projects (Projekte bis 5.000 Euro Kosten) sowie die Beratung des mittleren Managements sind die Aufgaben der europäischen Polizeiberater.

Im Herbst 2005 entschloss sich die EU, aus dem von ihr unterstützten Projekt eine EU-Polizeiberater-Mission zu machen. Die Mission mit dem Namen EU POL COPPS (kurz EUCOPPS) startete mit 1. Jänner 2006. „Die neue Mission ist in den folgenden Monaten unter schwierigsten Bedingungen auf-

gebaut worden. Gleichzeitig haben wir an den Projekten weitergearbeitet“, sagt Gautsch. Das Personal wurde nach und nach auf 16 Mitarbeiter aufgestockt. Nach dem Wahlsieg der Hamas wurde der Ausbau auf 33 Internationale vorläufig auf Eis gelegt.

Große Schwierigkeiten ergaben sich wegen der sicherheitspolitischen Situation. „Die Gefahr von Anschlägen gegen israelische Einrichtungen und gegen Menschen ist ständig vorhanden“, berichtet der Polizeimajor. EUCOPPS sei kein unmittelbares Ziel von Anschlägen. Selbstmordattentate gab es ausschließlich in Israel, meist an stark frequentierten Orten wie Einkaufszentren, Restaurants und Haltestellen.

Der Sieg der Hamas bei den Wahlen im Jänner 2006 verschärfte die Lage. Es gab Drohungen gegen Staatsbürger einiger europäischer Länder, wegen der Karikaturen des Propheten Mohammed in einer dänischen Zeitung. „Das beeinträchtigte die Arbeit der Kollegen aus Dänemark, Deutschland und Frankreich“, betont Gautsch. Der Stolz der Palästinenser verhinderte anfangs eine Beratung durch andere Polizeixperten.

Die palästinensische Polizei sei „schlechter bewaffnet als so manche Familien“, erwähnt Gautsch. Die Polizisten des EUCOPPS ließen sich die Vorgangsweise der PCP zeigen und präsentierten dann ihre Vorschläge. Sie wurden angenommen und viele davon eins zu eins übernommen.

In Palästina leben 4,5 Millionen Menschen, es gibt 18.000 Polizisten. Die ausländischen EU-Berater genießen Diplomatensstatus und sind zum Teil mit gepanzerten Fahrzeugen unterwegs. Gautsch wohnt in Ostjerusalem, wo es relativ sicher ist. Das Leben in Israel und Palästina ist teurer als in Österreich. Die Kosten für eine Wohnung belaufen sich auf über 1.200 Euro im Monat.

„Der Wechsel zwischen Ramallah, wo sich unser Hauptquartier befindet, und Jerusalem, wo wir wohnen, ist wie ein Wechsel zwischen zwei Welten. Tagsüber die moslemisch konservative und abends die israelisch westlich orientierte Welt – vom Schleier zum Minirock“, berichtet Gautsch. Auch kulturell und sozial stellt die Aufgabe für die Polizeiberater eine große Herausforderung dar.

„Wissen über Sitte und Kultur des Landes ist unbedingt erforderlich, um nicht einen Moslem oder einen Juden zu beleidigen“, betont der österreichische Polizeiberater. Dieses Wissen sollte den Beamten bei der Missionsvorbereitung unbedingt vermittelt werden. Es ist ein Vorteil, wenn man vorher in islamischen Ländern gearbeitet hat.

ZUR PERSON



Felix Gautsch,

1965 im Bezirk Murau in der Steiermark geboren, trat 1984 in die Bundesgendarmerie ein und machte die Ausbildung in Graz. Danach war er auf einigen Gendarmerieposten sowie beim Gendarmerieeinsatzkommando tätig. Er wurde Gendarmerieoffizier und leitet nun das Bezirkspolizeikommando Tamsweg.

Sein erster Auslandseinsatz führte ihn 1995 in die Westsahara. Zwei Jahre später war er Mitglied einer *Fact Finding Mission* der WEU in Albanien. 1998 verschlug es den Steirer für ein Jahr nach Tadschikistan. „Innerhalb von 29 Tagen sind fünf UNO-Kollegen ermordet worden“, berichtet der Polizei-offizier. 2002 wurde Gautsch in den Kosovo entsandt, wo er zuletzt stellvertretender Regionalkommandant in Prizren war.

Foto: Privat

Rembrandtin

Innovativer Partner der Industrie



- Industrielacke
- Straßenmarkierung
- Elektrolechlacke
- Korrosionsschutz

➔ Future Coatings

Rembrandtin Lack GmbH Nfg. KG

1210 Wien, Ignaz-Köck-Straße 15, Tel.: +43 1 27702 0

www.rembrandtin.com; office@rembrandtin.com



BAUUNTERNEHMUNG

HAMMERL



ING. KARL KOBIERSKI
GESCHÄFTSFÜHRER – BAUMEISTER

BAUUNTERNEHMUNG ING. KURT HAMMERL GESELLSCHAFT M.B.H.
1150 WIEN · FRIESGASSE 7/20 · TELEFON 893 07 70 · FAX 893 07 70-19
E-MAIL OFFICE@HAMMERL-BAU.AT · WWW.HAMMERL-BAU.AT



Fa. VITO
Vitorovic Dragan KEG
GAS-WASSER-HEIZUNG
GASGERÄTE KUNDENDIENST

16. Arnothgasse 73
Tel 01/683 18 93 Fax 01/683 18 94
Mobil 0676/699 22 16
e-mail gasgeraetof@non.at
24h NOTDIENST

